

soziologische vorträge

„Die österreichische Soziologie und der Nationalsozialismus“

Wintersemester 2015/2016

Lena Inowlocki (Frankfurt University of Applied Sciences)

Behaupten, Verleugnen, Heroisieren. Beanspruchen von Geschichte und Familiengeschichte im rechtsextremen Diskurs

Rechtsextreme Jugendliche haben ihre Behauptungen über ihre Familiengeschichte und „deutsche Geschichte“ argumentativ-rhetorisch aufbereitet, mit umgangssprachlichen und alltagstheoretischen Elementen. Rechtsextreme Rekrutierung können wir nur verstehen, wenn wir die verlockende Wirkung von Behauptungen erkennen, die das geschichtlich Geschehene verfügbar machen und die eigene Familiengeschichte heroisieren. Die Bedeutung von Generationenbeziehungen in Untersuchungen zum Rechtsextremismus wird selten beachtet. Dabei sind politische Rhetorik und Propaganda rechtsextremer Gruppen deshalb so wirkungsvoll, weil sie sich auf das real Geschehene und auf reale Familien beziehen. Für die Rekrutierung Jugendlicher in rechtsextreme Gruppen ist die Leugnungrhetorik äußerst wirkungsvoll, und zwar durch die „Entdeckung“ einer Art Geheimwissens aus der Perspektive der Neuzugänge, „in Wirklichkeit“ sei es „ganz anders“ gewesen. Gewährsmänner und -frauen dafür sind Angehörige der älteren Generation, die sich aktiv an der Rekrutierung Jugendlicher beteiligen.

Maria Pohn-Lauggas (Institut für Soziologie, Universität Wien)

Die familiäre Präsenz von Widerstand gegen den NS. Intergenerationale Tradierungsprozesse und ihre biographische Wirkung

In intergenerationalen Tradierungsprozessen werden Erfahrungsbestände und Denkweisen, aber auch Handlungsproblematiken von Generation zu Generation „übertragen“; dies schlägt sich in biographischen Handlungsweisen der nächsten Generationen nieder. Historisch-soziale und diskursive Strukturen rahmen und durchziehen diese Tradierungsprozesse: Sie sind an offene und verdeckte Narrationen gebunden, aber auch an ein Schweigen und an die Nicht-Thematisierung der Vergangenheit. Der Vortrag untersucht anhand eines konkreten Beispiels intergenerationale Tradierungsprozesse in Familien, in denen eine oder mehrere Personen widerständig gegen den Nationalsozialismus gehandelt haben. Damit verbunden ist die Frage, welche Themen im familialen Dialog wie verhandelt werden können, und wie diese Thematisierung bzw. Nicht-Thematisierung auf die biographische Erfahrungsaufschichtung der Nachkommen wirkt.

Dienstag, 1. Dezember 2015, 18.00 Uhr
Institut für Soziologie, Seminarraum 3